

MATTHEW
REILLY

DIE SECHS
HEILIGEN
STEINE

Aus dem australischen Englisch von Michael Krug

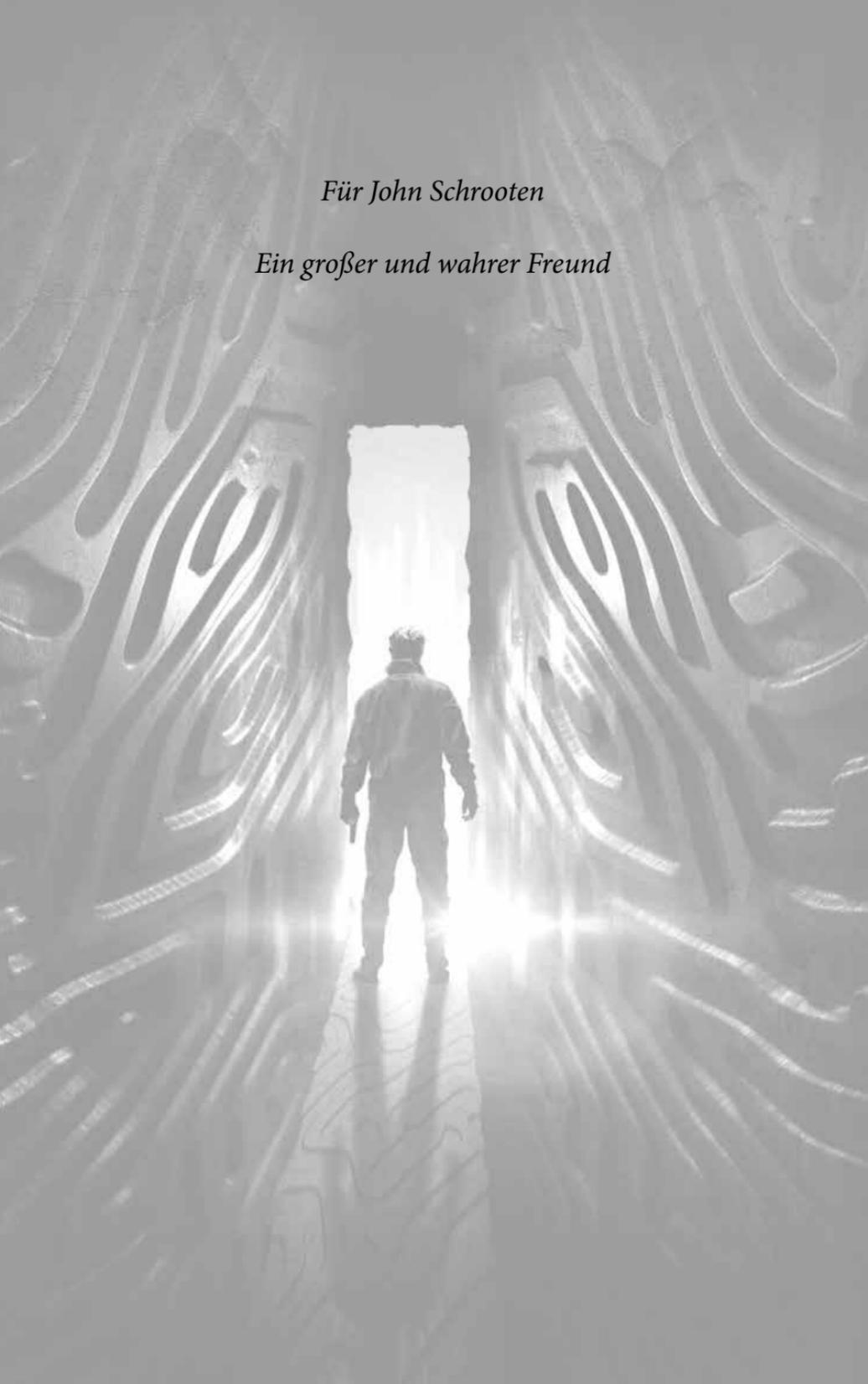
FESTA

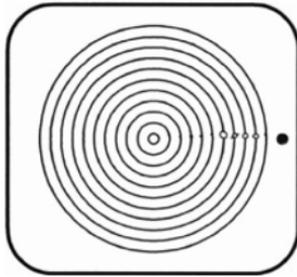
Die australische Originalausgabe *The Six Sacred Stones*
erschien 2007 im Verlag Macmillan Australia.
Copyright © 2007 by Matthew Reilly

1. Auflage Mai 2022
Copyright © dieser Ausgabe 2022 by Festa Verlag GmbH, Leipzig
Published by arrangement with Rachel Mills Literary Ltd.
Titelbild: Arndt Drechsler-Zakrzewski
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-86552-978-7
eBook 978-3-86552-979-4

Für John Schrooten

Ein großer und wahrer Freund





Das Mysterium der Kreise

EIN TÖDLICHER KAMPF
ZWISCHEN VATER UND SOHN,
EINER KÄMPFT FÜR ALLE,
UND DER ANDERE FÜR EINEN.

Anonym

*(Aus einer Inschrift, gefunden in einem 3000 Jahre alten
chinesischen Schrein in der Wu-Schlucht, Zentralchina)*

JEDE AUSREICHEND FORTGESCHRITTENE
TECHNOLOGIE IST VON MAGIE
NICHT ZU UNTERSCHIEDEN.

Arthur C. Clarke

ES IST ABER NAH GEKOMMEN
DAS ENDE ALLER DINGE.

1. Petrus 4,7

EINLEITUNG

DIE DUNKLE ZEREMONIE

MITTERNACHT

20. AUGUST 2007

ORT: UNBEKANNT

In einer dunklen Kammer unter einer großen Insel in einem der entlegensten Winkel der Welt wurde eine uralte Zeremonie abgehalten.

Ein unbezahlbarer Stein aus Gold – pyramidenförmig mit einem Kristall an der Spitze – wurde an seinen Platz gefügt.

Eine seit Tausenden Jahren nicht mehr gehörte Beschwörung wurde gesprochen.

Kaum waren die Worte verhallt, schoss ein mächtiger violetter Strahl vom sternensäten Himmel herab und erleuchtete den pyramidenförmigen Schlussstein.

Die einzigen Zeugen der Zeremonie waren fünf zornige Männer.

Als es vorbei war, sprach der Anführer der Gruppe in ein Satellitenfunkgerät: »Das Ritual ist vollzogen. Theoretisch müsste die Macht des Tartarus gebrochen sein. Das muss getestet werden. Erledigt morgen einen von ihnen im Irak.«

Am nächsten Tag wurde auf der anderen Seite der Welt im vom Krieg zerrissenen Irak ein australischer Spezialist für Sondereinsätze namens Stephen Oakes von Aufständischen erschossen.

Beim Passieren eines Kontrollpunkts wurde er vom wilden Beschuss sechs maskierter Angreifer regelrecht zerfetzt.

Sein Körper wurde von über 200 Einschusslöchern durchsiebt. Seine Mörder wurden nie gefunden.

Dass ein Soldat der Alliierten während der Besetzung des Irak ums Leben kam, war nichts Neues. Dasselbe Schicksal hatte dort bereits über 3200 amerikanische Soldaten ereilt.

Ungewöhnlich daran war vielmehr, dass es sich bei dem Toten um einen *Australier* handelte.

Denn kurioserweise hatte es seit März 2006 keinen einzigen australischen Toten mehr in irgendeinem Krisengebiet weltweit gegeben.

Aber mit dem Tod von Specialist Steve Oakes am 21. August 2007 fand das unheimliche Glück der australischen Truppen ein blutiges und unumkehrbares Ende.

Am Tag danach wurde eine verschlüsselte Nachricht an einen der mächtigsten Menschen der Welt übermittelt.

Sie lautete:

SICHERE ABSCHRIFT 061-7332/1A

SICHERHEITSSTUFE: ALPHA-SUPER

NUR FÜR A-1 PERSÖNLICH

22. August 2007

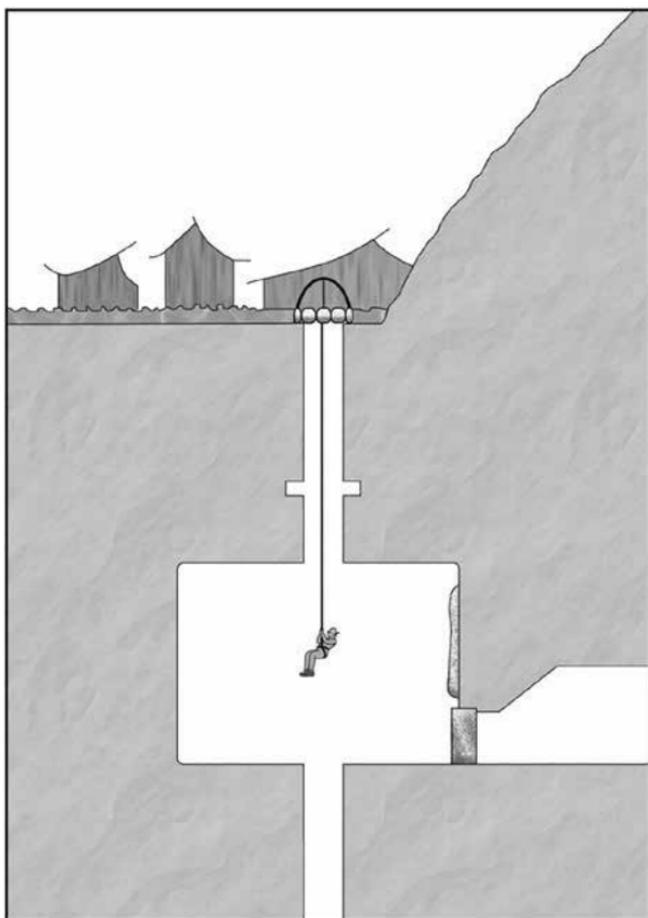
BEGINN DER SICHEREN NACHRICHT:

Beachten Sie den Tod des australischen Soldaten Oakes im Irak. Die Macht des Tartarus ist aufgehoben. Jemand hat den anderen Schlussstein.

Die Karten sind neu gemischt.

Jetzt müssen wir die Steine finden.

ENDE DER SICHEREN NACHRICHT.



DIE EINGANGSKAMMER

PROLOG

HEXENBERG

HEXENBERG

NAHE DER WU-SCHLUCHT, DREI-SCHLUCHTEN-REGION PROVINZ SICHUAN, ZENTRALCHINA

1. DEZEMBER 2007

Professor Max Epper hing mit Gurtzeug an einem langen Seil in fast völliger Dunkelheit. Er zündete eine Handfackel an, um die unterirdische Kammer zu erhellen, in der er sich befand.

»O mein Gott ...«, hauchte er. »Oooo mein ...«

Die Kammer war schlichtweg atemberaubend.

Sie bildete einen perfekten, aus dem Gestein gehauenen Würfel mit einer Kantenlänge von vielleicht 15 Metern. Und jeden Quadratzentimeter der Wände bedeckten eingritzte Inschriften: Buchstaben, Symbole, Bilder, Figuren.

Er musste vorsichtig sein.

Das gelbliche Licht seiner Fackel verriet, dass sich im Boden direkt unter ihm ein Brunnenschacht befand, das perfekte Pendant der Öffnung in der Decke. Ein klaffendes, dunkles Loch ungewisser Tiefe.

In manchen Kreisen kannte man Max Epper unter dem Rufnamen *Wizard*, also Zauberer – ein Spitzname, dem er durchaus gerecht wurde. Mit seinen 67 Jahren, einem üppigen weißen Bart und wässrigen blauen Augen, die von

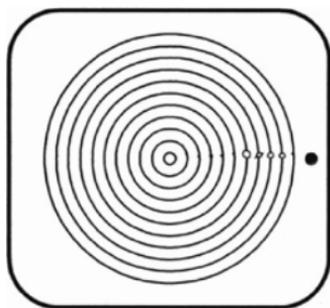
Warmherzigkeit und Intelligenz zeugten, sah er aus wie ein moderner Merlin. Er war Professor für Archäologie am Trinity College in Dublin.

Es hieß, er habe unter anderem einem internationalen Geheimteam angehört, das den goldenen Schlussstein der großen Pyramide von Giseh gefunden und wieder zusammengesetzt hatte.

Wizard ließ sich zum Boden der Kammer hinab, klinkte sich vom Gurtzeug aus und betrachtete staunend die Inschriften an den Wänden.

Einige der Symbole erkannte er – chinesische Schriftzeichen und sogar ein paar ägyptische Hieroglyphen. Wenig überraschend: Immerhin hatte dieses Tunnelsystem vor langer Zeit dem großen chinesischen Philosophen Laotse gehört, der es auch entworfen hatte. Laotse wurde nicht nur als Denker verehrt, er war auch weit gereist. Man wusste, dass er sich im vierten Jahrhundert vor Christus bis nach Ägypten gewagt hatte.

Genau in der Mitte der Wand befand sich ein großes Relief, das Wizard schon einmal gesehen hatte:



Man kannte es als das bisher noch nicht entschlüsselte Mysterium der Kreise. Moderne Beobachter vermuteten darin eine Darstellung unseres Sonnensystems. Allerdings

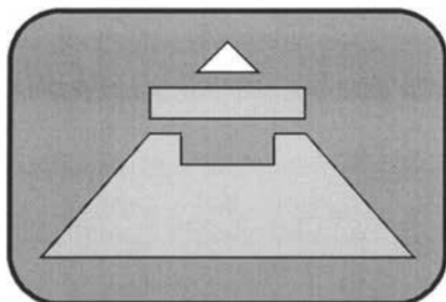
gab es ein Problem mit dieser Interpretation, nämlich zu viele Planeten, die um die Sonne in der Mitte kreisten.

Wizard hatte das Mysterium der Kreise weltweit bisher um die zehn Mal gesehen, unter anderem in Mexiko und Ägypten, sogar in Wales und Irland. Und in verschiedenen Formen: von grob in kahle Felswände geritzt bis hin zu kunstvoll über antike Portale gemeißelt. Aber keine dieser Darstellungen war auch nur annähernd so schön und aufwendig gestaltet wie diese.

Es handelte sich um ein geradezu überwältigendes Exemplar. Mit Rubinen, Saphiren und Jade besetzt. Jeder konzentrische Kreis aus Gold. Es glitzerte im Schein von Wizards leuchtstarker Taschenlampe.

Direkt unter dem Mysterium der Kreise befand sich eine Art Durchgang, vielleicht einen guten halben Meter breit und knapp zwei Meter hoch, aber nicht tief, nur wenige Handbreit in die solide Felswand gehauen. Die Vertiefung erinnerte Wizard an einen stehenden Sarg. Merkwürdigerweise war die hintere Wand *gekrümmt*.

Darüber prangte ein kleines Symbol, das Wizards Augen vor Freude zum Leuchten brachte:



»Das Zeichen für Laotses Stein ...«, hauchte er. »Für den Stein der Weisen. Mein Gott. Wir haben ihn gefunden.«

Inmitten dieser Fundgrube uralten Wissens und unbezahlbarer Schätze holte Wizard ein topmodernes UHF-Funkgerät von Motorola heraus und sprach hinein: »Tank. Du wirst es nicht glauben. Ich habe die Vorkammer gefunden, und sie ist atemberaubend. Außerdem enthält sie einen versiegelten Durchgang. Ich vermute, er führt zum Fallensystem. Wir sind nah dran. Sehr nah. Du musst runterkommen und ...«

»Wizard«, wurde ihm das Wort abgeschnitten. »Wir haben gerade eine Meldung von unserem Späher an den Docks unten am Jangtse erhalten. Die chinesische Armee schnüffelt herum. Kanonenbootpatrouille. Neun Boote, unterwegs zu unserer Schlucht. Sie kommen in diese Richtung.«

»Das ist Mao. Wie konnte er uns nur finden?«, murmelte Wizard.

»Vielleicht ist er es ja nicht. Könnte auch eine gewöhnliche Patrouille sein«, sagte die Stimme von Yobu »Tank« Tanaka.

»Was sogar noch schlimmer sein könnte.« Chinesische Militärpatrouillen waren berüchtigt dafür, von archäologischen Expeditionen in dieser Gegend Bestechungsgeld zu erpressen. »Wie viel Zeit bleibt uns noch, bis sie hier sind?«, fragte Wizard.

»Eine Stunde, vielleicht weniger. Ich denke, es wäre klug, nicht mehr hier zu sein, wenn sie kommen.«

»Da stimme ich dir zu, alter Freund«, sagte Wizard. »Wir sollten uns besser beeilen. Komm runter und bring mehr Licht mit. Sag Chow, er soll den Computer hochfahren: Ich fange an, Bilder aufzunehmen und zu ihm hochzuschicken.«

Die unterirdische Kammer, in der sich Wizard befand, lag in der Drei-Schluchten-Region Chinas, einer Gegend, die zu ihm passte.

Zumal das chinesische Schriftzeichen »wu« je nach Zusammenhang »Hexe« bedeutete oder »Zauberer« – genau wie sein Spitzname Wizard. Das Zeichen wurde auch häufig für die geografische Namensgebung in der Gegend verwendet. Beispielsweise für die Wu-Schlucht, die zweite der berühmten drei Schluchten; für Wushan, die alte Festungsstadt, die einst an den Ufern des Jangtse gelegen hatte; und natürlich für den Berg Wushan, jenen kolossalen, über 3000 Meter hohen Gipfel, der über Wizards Kammer aufragte.

Übersetzung: Hexenberg.

Das Gebiet der Wu-Schlucht strotzte vor Geschichte – Schreine, Tempel, Inschriften wie die Kong-Ming-Tafel und in Fels gehauene Höhlen wie die Grünsteinhöhle. Fast alles davon lag unter der Oberfläche des 550 Kilometer langen Sees, der sich hinter den gigantischen Mauern des Drei-Schluchten-Damms gebildet hatte.

Die Gegend war aber auch für bestimmte ungewöhnliche Ereignisse bekannt.

Sie galt als Roswell Chinas und verzeichnete seit Hunderten von Jahren zahlreiche seltsame Sichtungen: unerklärliche Himmelserscheinungen, Schwärme von Sternschnuppen und nordlichtähnliche Erscheinungen.

Es wurde sogar behauptet, an einem schauerlichen Tag im 17. Jahrhundert habe es aus den Wolken über Wushan Blut geregnet.

An Geschichte mangelte es dem Gebiet der Wuschlucht wahrlich nicht.

Im 21. Jahrhundert jedoch hatte man diese Geschichte im Namen des Fortschritts ertränkt. Das Wasser des Jangtse hatte sie verschluckt, als sich der mächtige Strom am größten je von der Menschheit errichteten Bauwerk aufgestaut hatte. Die alte Stadt Wushan ruhte mittlerweile 90 Meter unter der Oberfläche.

Auch rauschende Nebenflüsse, die einst über spektakuläre Schluchten in den Jangtse gemündet waren, hatte der weitläufige Stausee gebändigt – statt 120 Meter in die Tiefe zu stürzen, ergossen sie sich nur noch über 30 Meter in ruhiges Wasser darunter.

Winzige, aus Stein errichtete Dörfer an den Ufern dieser kleinen Flüsse, schon damals weit abgelegen, waren mittlerweile komplett aus der Geschichte verschwunden.

Aber nicht für Wizard.

In einer teilweise gefluteten Schlucht tief in den Bergen nördlich des Jangtse hatte er einen abgeschiedenen Weiler auf höherem Gelände entdeckt – und darin den Eingang zu diesem Höhlensystem.

Es handelte sich um eine primitive, uralte Siedlung, nur ein paar Hütten aus unregelmäßigen Steinen und Schrägdächern aus Stroh.

Die Bewohner hatten sie vor 300 Jahren verlassen, und Einheimische hielten sie für verwunschen.

Wegen des hochmodernen, 160 Kilometer entfernten Staudamms stand der verlassene Weiler mittlerweile knietief unter Wasser.

Den Eingang zum Höhlensystem schützten weder irgendwelche Fallen noch aufwendige Tore. Er war vielmehr

durch seine Gewöhnlichkeit über zwei Jahrtausende lang geheim geblieben.

Wizard hatte ihn in einer kleinen Steinhütte gefunden, die an den Fuß des Bergs grenzte. In der unscheinbaren kleinen Behausung, die einst der große chinesische Philosoph Laotse bewohnt hatte, Erfinder des Taoismus und Lehrmeister des Konfuzius, verbarg sich ein Steinbrunnen mit einer Umrandung aus Ziegeln.

Und am Grund des Brunnens bedeckte eine Schicht aus abgestandenem schwarzem Wasser einen doppelten Boden, der diese wunderschöne Kammer versteckte.

Wizard machte sich an die Arbeit.

Er holte einen leistungsstarken Laptop von Asus aus seinem Rucksack, schloss ihn an eine hochauflösende Digitalkamera an, klickte drauflos und schoss Aufnahmen von den Wänden der Kammer.

Während die Kamera ihre Bilder erfasste, lief auf Wizards Computerbildschirm eine Reihe rasanter Berechnungen ab.

Es handelte sich um ein Übersetzungsprogramm, eine komplexe Datenbank, die Wizard in jahrelanger Kleinarbeit zusammengestellt hatte. Sie enthielt Tausende uralte Symbole aus vielen Ländern und Kulturen sowie ihre als gültig anerkannten Übersetzungen. Das Programm beherrschte auch »Fuzzy«-Übersetzungen, bestmögliche Vorschläge, wenn die Bedeutung eines Symbols mehrdeutig war.

Jedes von der Digitalkamera aufgenommene Symbol wurde an den Computer übertragen und mit einer Übersetzung versehen. Zum Beispiel:

石头寺

ÜBERSETZUNG ZEICHEN: *Chi tau* (Stein) *si* (Tempel)

ÜBERSETZUNG BEGRIFF: »Tempel aus Stein«

FUZZY-VARIANTEN: »Steinschrein«, »Steintempel der dunklen Sonne«, »Stonehenge« (Katalog-Ref. ER:46-2B)

Unter den anderen Glyphen und Reliefs an den Wänden fand der Computer auch Laotsees berühmteste philosophische Erfindung, das Taijitu:



Der Computer übersetzte: »Taijitu; Ref. *Tao Te Ching*. Westliche Umgangssprache: »Yin-Yang«. Verbreitetes Symbol für die Dualität aller Dinge: Gegensätze beinhalten Grundzüge voneinander, zum Beispiel Gutes im Bösen und Böses im Guten.«

Bei anderen Gelegenheiten fand der Computer keine früheren Aufzeichnungen eines Symbols:



KEIN ÜBEREINSTIMMENDES
BILD GEFUNDEN

ÜBERSETZUNG UNBEKANNT

NEUE DATEI ANGELEGT

In solchen Fällen wurde ein neuer Datensatz erstellt und der Datenbank hinzugefügt, damit es beim nächsten Auftreten des jeweiligen Symbols einen Eintrag geben würde.

So ratterte Wizards Computer vor sich hin und verarbeitete begierig die Bilder.

Nach einigen Minuten erregte eine bestimmte Übersetzung Wizards Aufmerksamkeit. Sie lautete:

DIE ERSTE SÄULE* MUSS GENAU 100 TAGE VOR DER RÜCKKEHR PLATZIERT WERDEN.

DER LOHN DAFÜR IST WISSEN**.

MEHRDEUTIGE BEGRIFFE:

* »Barren«, »Diamantblock«

** »Weisheit«

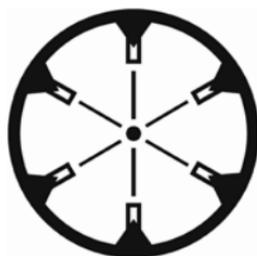
»Die erste Säule ...«, hauchte Wizard. »Ach du meine Güte.«

Zehn Minuten später, während Wizard weitere Fotos in den Computer speiste, ließ sich eine zweite Gestalt in die Kammer herab.

Es handelte sich um Tank Tanaka, einen stämmigen japanischen Professor der Universität Tokio, Wizards langjähriger Freund und Forschungspartner bei diesem Projekt. Mit seinen sanften braunen Augen, einem freundlichen runden Gesicht und grauen Strähnen an den Schläfen verkörperte Tank einen Professor, wie ihn sich jeder Geschichtsstudent wünschte.

Als er sich auf festen Boden schwang, piepte Wizards Rechner laut, um eine neue Übersetzung anzuzeigen.

Die beiden alten Professoren blickten auf den Bildschirm. Dort stand:



DIE ANKUNFT VON RAS ZERSTÖRER

DIE ANKUNFT VON RAS ZERSTÖRER
BEDEUTET DEN START* DER GROSSEN MASCHINE**
UND DAMIT DEN AUFSTIEG DES SA-BENBEN.

EHRE DEN SA-BENBEN,
BEHALTE IHN NAHE BEI DIR,
DENN ER ALLEIN BEHERRSCHT DIE SECHS,
UND NUR DIE SECHS MIT IHRER MACHT
KÖNNEN DIE SÄULEN BEREITEN,
DICH ZU DEN SCHREINEN FÜHREN UND SO
DIE MASCHINE VERVOLLSTÄNDIGEN
VOR DER ZWEITEN ANKUNFT.***

DAS ENDE ALLER DINGE IST NAHE.

MEHRDEUTIGE BEGRIFFE:

- * »Beginn« oder »Auslöser«
- ** »Mechanismus« oder »Welt«
- *** »Rückkehr«

KATALOGREFERENZ:

Ref XR: 5–12, Teilinschrift, gefunden im Kloster Zhou-Zu, Tibet (2001)

»Der Sa-Benben?«, fragte Tanaka.

Wizards Augen wurden vor Aufregung groß. »Das ist eine selten gebrauchte Bezeichnung für das oberste und kleinste Teil des goldenen Schlusssteins der großen Pyramide. Der gesamte Schlussstein wurde *Benben* genannt. Aber der oberste Teil ist etwas Besonderes. Im Gegensatz zu den anderen Teilen, die alle die Form eines Pyramidenstumpfs haben, ist er eine vollwertige Miniaturpyramide und somit im Grunde ein kleiner Benben. Daher die Bezeichnung *Sa-Benben*. Der fernöstliche Name dafür ist ein bisschen dramatischer, nämlich *Feuerstein*.«

Wizard starrte auf das Symbol über der Übersetzung.
»Die Maschine ...«, flüsterte er.

Aufmerksam betrachtete er die Übersetzung und die Katalogreferenz am Ende. »Jaja, das hab ich schon mal gesehen. Auf einer gesprungenen Steintafel, die man im Norden von Tibet ausgegraben hat. Durch die Beschädigung der Tafel konnte man nur die erste und die dritte Zeile lesen: ›Die Ankunft von Ras Zerstörer‹ und ›Und damit den Aufstieg des Sa-Benben‹. Aber das ist der vollständige Text. Das ist monumental.«

Wizard begann, rasant vor sich hin zu murmeln: »Ras Zerstörer ist Tartarus, der Tartarus-Sonnenfleck ... Aber Tartarus wurde abgewendet ... Nur ... Nur was, wenn das Tartarus-Ereignis etwas anderes ausgelöst hat? Etwas, das wir nicht vorhergesehen haben? Und wenn der Feuerstein die sechs heiligen Steine beherrscht, ihnen ihre Macht verleiht, dann ist er unabdinglich für alles ... für die Säulen, für die Maschine und für die Rückkehr der dunklen Sonne – o großer Gott!«

Jäh schaute er mit aufgerissenen Augen auf.

»Tank. Das Tartarus-Ereignis in Giseh war mit der Maschine verbunden. Ich habe nie vermutet ... Ich meine, ich hätte ... hätte es von Anfang an erkennen müssen, aber ich ...« Ein verzweifelter Ausdruck huschte über seine Züge. »Für wann haben wir die Rückkehr berechnet?«

Tank zuckte mit den Schultern. »Zur Frühjahrs-Tag-undnachtgleiche nächstes Jahr. 20. März 2008.«

»Was ist mit dem Platzieren der Säulen? Da war etwas über die erste Säule. Hier ist es: ›Die erste Säule muss genau 100 Tage vor der Rückkehr platziert werden. Der Lohn dafür ist Wissen.«

»100 Tage.« Tank rechnete. »Das ist ... verdammt ... Am 10. Dezember *dieses Jahr* ...«

»In neun Tagen«, stieß Wizard hervor. »Großer Gott, wir haben gewusst, dass die Zeit nah ist, aber das ...«

»Max, soll das heißen, wir haben nur neun Tage, um die erste Säule zu platzieren? Wir haben die erste Säule ja noch nicht mal gefunden ...«, sagte Tank.

Aber Wizard hörte schon nicht mehr zu. Mit glasigen Augen starrte er ins Leere.

Er drehte sich um. »Tank. Wer weiß noch davon?«

Tank zuckte erneut mit den Schultern. »Nur wir. Und

wohl auch jeder, der diese Inschrift gesehen hat. Wir wissen von der Tafel in Tibet, aber du sagst, sie war unvollständig. Wo ist sie gelandet?«

»Das chinesische Amt für Kulturgut hat sie in Beschlag genommen und nach Peking gebracht. Seither hat man sie nicht mehr gesehen.«

Tank musterte Wizards stirnrunzelnde Züge. »Meinst du, die chinesischen Behörden haben die anderen Teile der zerbrochenen Tafel gefunden und sie wieder zusammengesetzt? Glaubst du, sie wissen bereits davon?«

Plötzlich richtete sich Wizard auf.

»Was hast du gesagt, wie viele Kanonenboote die Schlucht herauf unterwegs sind?«

»Neun.«

»Neun. Man schickt nicht *neun* Kanonenboote zu einer Routinepatrouille oder einer gewöhnlichen Erpressung. Die Chinesen wissen Bescheid und haben es auf uns abgesehen. Und wenn sie davon wissen, dann auch vom Schlusstein. Verdammt! Ich muss Jack und Lily warnen.«

Hastig kramte er ein Buch aus seinem Rucksack. Merkwürdigerweise handelte es sich um kein Fachbuch, sondern um die Taschenbuchausgabe eines bekannten Romans. Er blätterte durch die Seiten und schrieb Zahlen in sein Notizbuch.

Als er fertig war, schnappte er sich sein Funkgerät und kontaktierte ihr Boot oben.

»Chow! Schnell, schreib etwas mit und poste es sofort im Forum.«

Wizard übermittelte Chow eine lange Abfolge von Zahlen. »Okay, das war's. Los! Lade es hoch – sofort, sofort, sofort!«

30 Meter über Wizard dümpelte ein alter, ramponierter Flusskahn zwischen den halb versunkenen Hütten des Bergdorfs im Wasser. Das Boot lag neben der Steinhütte vor Anker, die den Zugang zur unterirdischen Kammer enthielt.

In der Hauptkabine tippte ein eifriger Student namens Chow Ling hastig Wizards Code und veröffentlichte ihn ausgerechnet in einem Forum zu *Der Herr der Ringe*.

Als er fertig war, funkte er Wizard an. »Der Code ist gesendet, Professor.«

Wizards Stimme drang aus Chows Headset: »Danke, Chow. Gute Arbeit. Jetzt möchte ich, dass du jedes Bild, das ich dir hochgeschickt habe, per E-Mail an Jack West weiterleitest. Danach löschst du alle von der Festplatte.«

»Ich soll sie löschen?«, vergewisserte sich Chow ungläubig.

»Ja. Alle. Jedes einzelne Bild. So viel du kannst, bevor unsere chinesischen Freunde eintreffen.«

Chow arbeitete schnell. Fieberhaft rasten seine Finger über die Tasten, leiteten Wizards unglaubliche Fotos weiter und löschten sie gleich darauf.

Während er wild tippte, entging ihm, wie das erste Kanonenboot der Volksbefreiungsarmee die überschwemmte Straße des Dorfs entlang von hinten heranglitt.

Als eine megafonverstärkte raue Stimme ertönte, erschrak er. »Eh! Zou chu lai dao jia ban shang! Wo yao kan de dao ni. Ba shou ju zhe gao gao de!«

Übersetzung: »Heda! Komm raus an Deck! Bleib in Sichtweite! Nimm die Hände hoch!«

Chow löschte ein letztes Bild, bevor er der Aufforderung

nachkam. Er stieß sich vom Schreibtisch ab und trat hinaus aufs offene Vordeck seines Kahns.

Das vorderste Kanonenboot ragte über ihm auf. Es handelte sich um ein modernes, schnelles Fahrzeug mit getarnten Flanken und einem riesigen Buggeschütz.

Chinesische Soldaten mit Colt Commando Sturmgewehren aus amerikanischer Produktion säumten das Deck und hielten die kurzen Läufe auf Chow gerichtet.

Dass sie moderne amerikanische Waffen hatten, war ein schlechtes Zeichen: Es bedeutete, dass es sich um Elite-truppen handelte, um Spezialisten für Sondereinsätze. Gewöhnliche chinesische Infanteristen trugen klobige alte Sturmgewehre des Typs 56 – ein chinesischer Abklatsch des AK-47.

Diese Männer waren nicht gewöhnlich.

Chow hob die Hände – etwa eine Sekunde bevor jemand feuerte, seine gesamte Vorderseite von blutigen Löchern zerfetzt wurde und die Wucht der Einschläge ihn rückwärts schleuderte.

Wizard betätigte sein Funkmikrofon.

»Chow? Chow, bist du da?«

Keine Antwort.

Dann sauste das Gurtzeug, das bisher vom Brunnenloch in der Decke herabgehangen hatte, plötzlich wieder hinauf in das Loch wie eine aufgescheuchte Schlange, von irgendjemandem nach oben gezogen.

»Chow!«, rief Wizard ins Funkgerät. »Was ...«

Wenige Augenblicke später geriet das Gurtzeug wieder in Sicht ...

... mit Chow daran.

Wizard gerann das Blut in den Adern.

»O du meine Güte, nein ...« Er stürmte vorwärts.

Chows Leichnam sank auf Wizards Augenhöhe, fast unkenntlich vor lauter Schussverletzungen.

Wie auf ein Stichwort erwachte plötzlich das Funkgerät zum Leben.

»Professor Epper«, sagte eine Stimme auf Englisch. »Hier spricht Oberst Mao Gongli. Wir wissen, dass Sie dadrin sind, und kommen jetzt rein. Versuchen Sie nichts Dummes, sonst blüht Ihnen dasselbe Schicksal wie Ihrem Assistenten.«

Die chinesischen Soldaten seilten sich schnell und mit chirurgischer Präzision in die Kammer ab.

Innerhalb von zwei Minuten umgab ein Dutzend mit Gewehren bewaffneter Männer Wizard und Tank.

Oberst Mao Gongli folgte als Letzter. Er war 55 Jahre alt und korpulent, bestach jedoch mit kerzengerader Haltung. Wie so viele Männer seiner Generation war er patriotisch nach dem Parteivorsitzenden Mao benannt worden. Einen Einsatzspitznamen hatte er nicht. Nur jenen, den ihm seine Feinde nach seinen Handlungen auf dem Platz des Himmlischen Friedens 1989 als Major gegeben hatten – Schlächter von Tiananmen.

Stille breitete sich aus.

Mao starrte Wizard mit gefühlsleeren Augen an. Als er schließlich das Wort ergriff, sprach er klares, abgehacktes Englisch.

»Professor Max T. Epper, Rufname Merlin, jedoch auch als Wizard bekannt. Gebürtiger Kanadier, Professor für Archäologie am Trinity College in Dublin. Verwickelt in den recht ungewöhnlichen Vorfall, der sich am 20. März 2006 auf der großen Pyramide in Giseh ereignet hat. Und Professor Yobu Tanaka von der Universität Tokio. Keine

Verbindung zu dem Vorfall in Giseh, aber Experte für antike Zivilisationen. Meine Herren, Ihr Assistent war ein begabter und intelligenter junger Mann. Sie sehen ja, wie viel ich darauf gebe.«

»Was wollen Sie?«, verlangte Wizard zu erfahren.

Mao setzte ein verkniffenes, freudloses Lächeln auf.

»Tja, Professor Epper, ich will *Sie*.«

Wizard runzelte die Stirn. Mit der Antwort hatte er nicht gerechnet.

Mao trat vor und betrachtete die prunkvolle Kammer, in der sie sich befanden. »Uns stehen große Zeiten bevor, Professor. In den kommenden Monaten werden Reiche aufsteigen und Nationen fallen. In solchen Zeiten braucht die Volksrepublik China kenntnisreiche Männer wie Sie. Deshalb arbeiten Sie ab sofort für mich, Professor. Und ich bin sicher, dass Sie mir mit der richtigen Überredungskunst – in einer meiner Folterkammern – helfen werden, die sechs Ramses-Steine zu finden.«